

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 15

Illustration: Giftspritzen!
Autor: Merz, Bernhard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Philips kommentiert

Ich habe in einer Zeitung das Zitat aus dem neuen Buche des literarischen Nobelpreisträgers Ernest Hemingway gelesen. Es handelt sich um eine Stelle aus «Grüne Hügel Afrikas», in der eine Jagd auf Hyänen geschildert wird. Ein Tier ist angeschossen worden und Hemingway gestaltet das so:

«Da war das drollige Aufschlagen der Kugel und die erregte Entrüstung der Hyäne, wenn sie den Tod in sich spürte. Es war noch komischer mitanzusehen, wie sie sich rückwärts überschlug... Aber der größte Witz von allen, bei dem M'Cola mit den Händen vor seinem Gesicht herumfuhrwerke und sich abwandte und den Kopf schüttelte und lachte und sich sogar für die Hyäne genierte, der Gipfel hyänischen Humors war die Hyäne, die klassische Hyäne, die, wenn sie beim Laufen zu weit hinten getroffen war, wie verrückt herumkreiselte, nach sich selbst schnappte und an sich zerrte, bis sie sich die eigenen Eingeweide herausriß und dann da stand und sie ruckweise herauszog und sie mit Genuß auffraß.»

Ich habe das neue Buch Hemingways leider im Augenblick nicht zur Hand und kann also nicht prüfen, ob hier der Schriftsteller richtig übersetzt worden ist. Ich vermute aber, ja. Denn Hemingway ist diese Brutalität durchaus zuzutrauen. Er kultiviert eine Sachlichkeit und Antisentimentalität, der durchaus zuzutrauen ist, daß ihr der Sprung vom Sachlichen ins Ueber-sachliche, vom Unsentimentalen ins Barbarische leicht gelingt.

Das drollige Aufschlagen der Kugel! Ich bin altmodisch und werde das Aufschlagen jeglicher Kugel auf dem Fell jeglichen Tieres nie als drollig bezeichnen können. Auch bring ich es niemals fertig, die Todeswut eines Tieres gegen die feindliche Kugel im Fleisch mit «erregte Entrüstung» zu umschreiben. Hemingway allerdings wird sich auf da Vinci berufen, der einmal vor einem Sterbenden ausgerufen haben soll: «Wie schön stirbt dieser Mensch!», und schön fand er die Verzerrung des Gesichtes, die zeichnerisch so viel hergab. Es kann vorkommen, daß ein Künstler einen Vorgang aus der Distanz kühler Objektivität betrachtet, daß er ihn nicht mehr menschlich empfindet. Das gibt es, und in gewissen Fällen wäre es falsch, dem Künstler einen Vorwurf machen zu wollen. Aber Hemingway steht eben doch nicht über dem Vorgang, er schildert ihn vielmehr mit einer Art geiler Sachlichkeit, die weniger für die künstlerische Gestaltungsfreude des Künstlers, als vielmehr für eine falsche Männlichkeit spricht. So viele, die über das Menschliche hinauswachsen und sich von der «Verwirrung durch Gefühle» freimachen wollen, verfallen in eine Empfindungslosigkeit, die hart an Bestialität grenzt.



Giftspritzen!

Lieber Nebelspalter!

In der Rhätischen Bahn hängen Plakate, die einen Wettbewerb ausschreiben: «Was wäre Graubünden ohne die Rhätische Bahn?» Auf dieses Plakat schrieb ein Passagier: «Schuldenfrei.» X.

Maler unter sich

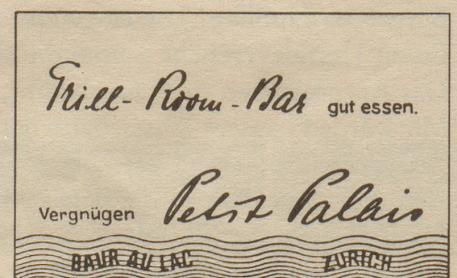
«So, machsch Du jetzt au Konzässione as Publikum?»

«Ich? Ja, chasch tänke! Im Gägetail!»

«Hä, Du malsch doch jetzt au abschtrakt!» Guagg

Das kleine Erlebnis der Woche

Autofahrprüfung. Beim Abwärtsfahren auf einer steilen Straße fragt der Experte die Kandidatin, was sie wohl tun würde, wenn sie plötzlich merkte, daß an ihrem Wagen Hand- und Fußbremsen versagen. Die Kandidatin zögert nicht lange mit der Antwort: «Wüssezi, ich han immer en Holzchlotz im Wage, dä leg ich dann anders Rad!» – Die Dame bestand die Prüfung nicht. sikarta



Ein der deutschen Sozialdemokratie nahestehender Pressedienst verbreitete die Nachricht, ein Schweizer Verlag bringe ein Buch von Oswald Freisler «Mein Bruder Roland Freisler - Märtyrer und Vorbild Deutschlands» heraus. Diese Falschmeldung wurde bis heute nicht dementiert.